Erfahrungsbericht: Erasmus Leuven 2017/2018

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt verlief sehr unkompliziert und wenig aufwändig. Da mir schon lange klar war, dass ich im Rahmen meines Studiums ein Jahr im Ausland verbringen und mein Studium um internationale Bezüge bereichern möchte, habe ich mir die vielfältigen Partnerschaften auf der Homepage des Zentrums für Internationale Beziehungen (ZIB) der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln angesehen. Während der Beratungsgespräche mit den stets äußerst hilfsbereiten Mitarbeitern des ZIBs habe ich die Möglichkeiten weiter eingegrenzt und mich anschließend auf den Websites der jeweiligen Universitäten im Ausland genauer über deren Kursangebote informiert, da für mich das Interesse am internationalen Recht und insbesondere Recht der Europäischen Union ausschlaggebend für die Wahl der Universität waren.

Die Bewerbung für das Erasmus-Programm erfolgte durch ein kurzes Formular, auf dem drei Präferenzen für die ausländische Gasthochschule angegeben wurden, sowie insbesondere einem Motivationsschreiben. Wenige Wochen später erhielt ich eine Zusage für ein Erasmus-Stipendium und einen Platz an der Katholieke Universiteit Leuven (KU Leuven) und hatte nun nur noch wenige formale Schritte wie die Vereinbarung des Grant Agreements und des Learning Agreements, in dem die Kurswahl an der ausländischen Universität vereinbart wird, zu erfüllen.

Unterkunft

Durch die KU Leuven erhielt ich sehr bald eine Mail mit sehr hilfreichen Informationen zur weiteren Organisation des Auslandsaufenthalts, unter anderem zur Wohnungssuche, die sich für internationale Studierende als äußerst leicht herausstellte. Am sinnvollsten ist es, ein Zimmer in einem der zahlreichen Studierendenunterkünfte der Universität selbst zu wählen, da man hier auch ohne vorherige Besichtigung einen guten Eindruck von der Unterkunft bekommen und davon ausgehen kann, dass alles seine Richtigkeit haben wird. Zudem werden in den Wohnheimen zu etwa gleichen Verhältnissen einheimische und internationale Studierende untergebracht, sodass man sich gegenseitig helfen und insbesondere äußerst schnell Anschluss finden kann. Diesbezüglich kann ich aus meiner eigenen Erfahrung eine Unterbringung in einer Flurgemeinschaft mit 10 Leuten, die sich eine große Küche teilen, wärmstens empfehlen: Hier lernt man andere Menschen und deren Kultur beim gemeinsamen Kochen und Essen und den anschließenden Unternehmungen auf ganz natürliche Weise wie von selbst kennen. Ein weiterer Vorteil meines Wohnheims waren die insbesondere zu Beginn des Semesters von der Verwaltung organisierten Aktivitäten wie Barbecues, bei denen man noch deutlich mehr Mitbewohner kennenlernen konnte, um unter sich schließlich noch viele weitere solcher gemeinsamen Abende miteinander zu verbringen.

Studium an der KU Leuven

Das Studium an der KU Leuven als einer der renommiertesten Universitäten in Europa und weltweit war erwartungsgemäß sehr anspruchsvoll. Einen Sonderstatus haben die vielen internationalen Studierenden nicht, es gibt für sie also auch keine besonderen Privilegien oder Erleichterungen für die Prüfungen oder ähnliches. Das Arbeitspensum in den auf Englisch unterrichteten Fächern war konstant hoch. Insbesondere in den Fächern mit starkem internationalen Bezug mussten Materialien im Wert von zum Teil über 100€ erworben werden. Konkret bedeutete dies für vier meiner insgesamt elf juristischen Fächer in den beiden Semestern jeweils zwischen ca. 2000 und 6000 Seiten case law, Aufsätze und andere Materialien sowie Lehrbücher im Umfang von über 1000 Seiten pro Fach! Einige Professoren stellen wöchentlich eine Liste mit den „obligatory readings“ online und fragen die Studierenden in der Vorlesung ab, um sicherzustellen, dass zumindest die Urteile gelesen wurden, die für das Verständnis unverzichtbar sind. Zum Teil musste ich ein „Commitment Statement“ unterschreiben, in dem ich versicherte, stets pünktlich und für die gesamte Dauer des Kurses anwesend zu sein und alle Lese- und Schreibaufgaben innerhalb des festgelegten Zeitraums zu erledigen. Stellte der Professor fest, dass dies nicht der Fall war, so resultierte dies

automatisch in einem Ausschluss von der weiteren Teilnahme am Kurs und einer Bewertung mit 0 Punkten. Dies mag zuerst abschreckend klingen, jedoch gewöhnt man sich schnell an die Flut von Informationen und lernt insbesondere in Bezug auf die vielen und oftmals langen Urteile der inter- oder supranationalen Gerichte, die für das jeweilige Fach relevanten Informationen von weniger wichtigen zu unterscheiden.

Alle von mir gewählten Kurse wurden von äußerst motivierten Professoren unterrichtet, denen man die Leidenschaft an der Materie angemerkt hat und die ihre Begeisterung durch lebhaft, interessante Vorlesungen, in denen die Studierenden viel mehr als an meiner Heimatuniversität eingebunden wurden, auf die Studierenden übertragen haben. Insbesondere haben sie den Stoff durch eigene Materialien gut aufbereitet. Dadurch haben die Vorlesungen sehr viel Spaß gemacht und fiel das Lesen der umfangreichen Materialien trotz der anfänglichen Schwierigkeiten und Zeitintensivität deutlich leichter. Zudem waren fast alle der Professoren ausgesprochen renommiert und in hochrangigen Positionen inter- oder supranationaler Organisationen tätig. So waren meine Kursleiter unter anderem der Präsident des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) in Luxemburg, an dem wir Verhandlungen der Großen Kammer gesehen haben, weitere Richter am EuGH, Richter des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Straßburg (EGMR), Mitarbeiter des Juristischen Dienstes der EU-Institutionen oder auch bei den Vereinten Nationen tätig. Dadurch haben wir Einblicke in die Tätigkeiten und Abläufe in den jeweiligen Institutionen bekommen, wie man sie als Außenstehender nicht bekommen kann und über das reine Lehrbuchwissen hinaus von den alltäglichen Herausforderungen der Beteiligten in den Institutionen erfahren.

Aus den vorstehenden Ausführungen ergibt sich, dass der fachliche Gewinn meines Auslandsaufenthaltes außergewöhnlich hoch ist und meine persönlichen Erwartungen sogar weit übersteigt. Ich habe wahrhaftig das Gefühl, nicht nur einen guten Überblick insbesondere über das europäische Recht erhalten zu haben, sondern einen sehr tiefen Einblick in bestimmte Bereiche bekommen und zudem einen sehr realitätsnahen Eindruck davon erlangt zu haben, wie Politik und Recht in der EU in der Praxis funktionieren und welchen Schwierigkeiten tagtäglich begegnet werden muss. Darüber hinaus habe ich Rechtsgebiete kennengelernt, die an meiner Heimatuniversität nicht angeboten werden und Bereiche des Wirtschaftsrechts kennengelernt, mit denen ich vorher keinerlei Berührung hatte und die mich so sehr begeistern, dass ich nun in diesem Bereich meinen Schwerpunkt machen und ein Praktikum absolvieren möchte.

Hervorzuheben, da anders als die klassischen juristischen Vorlesungen, ist der Kurs „Negotiation“, in dem wir wöchentlich in vierstündigen Sitzungen Fälle simuliert bzw. verhandelt haben, die zu Hause vorbereitet wurden. Im Anschluss an die Simulationen haben wir dann unsere Verhandlungsführung analysiert. Zwar gehörte der Kurs mit seinen wöchentlich zu schreibenden Journals und weiteren Aufgaben, der Vorbereitung der Fälle und der Lektüre mehrerer Fachbücher zur Verhandlungsführung zu den sehr arbeitsintensiven Fächern, jedoch hat mir der Kurs aufgrund der sehr praktischen Anlage äußerst viel Spaß gemacht und war der Lerneffekt außergewöhnlich groß – sowohl was die Verhandlung juristischer Fälle im zukünftigen Berufsleben, als auch die Gesprächsführung, Verhandlung, Konfliktlösung und Empathie im privaten Leben angeht. Diesen Kurs kann ich nur dringend weiterempfehlen.

Zusätzlich zu den juristischen Kursen habe ich noch an insgesamt 3 Sprachkursen teilgenommen, um Niederländisch zu lernen und mein Französisch weiter auszubauen. Alle Erasmus-Studierenden haben in Leuven Anspruch auf einen kostenlosen Niederländisch-Kurs, der eine angenehme Abwechslung zum eigentlichen Studium ist und einem trotz der meist sehr guten Englischkenntnisse der Belgier hilft, Einkäufe und kleine alltägliche Dinge auf Niederländisch zu erledigen. Als Deutscher kann man die Sprache meines Erachtens sehr gut lernen und durch die Teilnahme am Tandem-Projekt und gezielte Versuche, sich mit den Belgiern auf Niederländisch zu unterhalten, sehr schnell Fortschritte erzielen.

Alltag und Freizeit in der Stadt Leuven und Belgien

Leuven ist mit etwa 100.000 Einwohnern recht überschaubar. Das Stadtbild ist von schönen Altbauten, von denen insbesondere das gotische Rathaus sowie die zentrale Universitätsbibliothek (Tipp: unbedingt einmal besuchen – Hogwarts-Feeling inklusive!) hervorzuheben sind, sowie engen Straßen und Gassen und wenig Auto-Verkehr geprägt. Wenn man weiß, dass von den etwa 58.000 Studierenden der KU Leuven über 40.000 allein am Campus Leuven studieren, wird schnell klar, dass Leuven eine wahre Studentenstadt ist. Dies sieht man überall in der Stadt an den vielen jungen Gesichtern und den auf Studenten zugeschnittenen Cafés, Restaurants und Bars sowie nicht zuletzt an den tausenden Fahrrädern – dem beliebtesten und praktischsten Fortbewegungsmittel in Leuven – die sich am Nachmittag und abends auf dem Großen Markt ansammeln, wenn sich die Studierenden am Oude Markt, der „längsten Bar Europas“, in gemütlicher Altstadt-Atmosphäre auf einen Kaffee oder ein Bier und zum anschließenden Feiern in den zahlreichen Cafés und Musikbars treffen, die zum Teil von den Studierenden und ihren Fachschaften selbst betrieben werden.

Das Bier nimmt in Belgien und speziell in der Stadt Leuven als Sitz des weltweit größten Brauereikonzerns AB-InBev eine besondere Stellung ein und gehört zum größten Stolz der Belgier. Eine Führung durch die Brauerei und eine Bier-Verköstigung sollte jeder Student in Leuven einmal gemacht haben, um über die lange Tradition des Bierbrauens und die vielen verschiedenen Craft Beers zu erfahren – insgesamt gibt es über 5000 verschiedene belgische Biere mit teils sehr exotischem Geschmack zu entdecken. So überrascht es wenig, dass viele Restaurants und Bars eigene Bierkarten haben, in denen jeweils über 100 verschiedene Biere angeboten und in ihrem Geschmack beschrieben werden.

Eine in Belgien sehr verbreitete Aktivität der Studierenden ist ein Cantus, der von den zahlreichen Studentenorganisationen organisiert wird und bei dem gemeinsam traditionelle Lieder (zumeist auf Englisch, Niederländisch, Deutsch, Französisch und Latein) aus einem einheitlichen Liederbuch, dem „Codex“, gesungen werden und Bier getrunken wird –jedoch nicht nach Belieben, sondern nach strengen Regeln. Für internationale Studierende werden diese auch auf Englisch organisiert. Wer verantwortungsvoll mit Bier umgehen kann, kann hier sehr viel Spaß haben und wunderbar neue Leute kennenlernen.

An der KU Leuven wurde von der Erasmus-Koordinatorin der juristischen Fakultät in der Woche vor Vorlesungsbeginn eine Orientierungswoche organisiert, in der jede Menge hilfreicher Tipps gegeben wurden und erste Kontakte geknüpft werden konnten. Auch über das gesamte Jahr hinweg erhielten wir immer wieder Hilfestellungen, Tipps und Hinweise, um unseren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und auch außerhalb des Studiums zu bereichern, wie etwa einen Empfang, eine Stadtführung, eine Bibliotheksführung, gemeinsame Essen mit Kommilitonen, ein Beer Tasting, etc. Ergänzt wurde dies durch die Veranstaltungen wie City Games, Vorträge zu kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Aspekten Belgiens und Partys, die für die internationalen Studierenden aller Fakultäten gemeinsam organisiert wurden.

Auch kulturell gibt es in Belgien natürlich viel zu entdecken. Für Touristen und internationale Studierende sind neben kulinarischen Klassikern wie belgischen Fritten und Köstlichkeiten wie Waffeln und Pralinen vor allem Städte wie Gent, Brügge oder Antwerpen mit ihren wunderschönen Altstädten und ihrer jeweils einzigartigen Geschichte sehr interessant; eine Stadtführung lohnt sich hier auf jeden Fall und ist nicht teuer. Auch Brüssel mit seinen zahlreichen Sehenswürdigkeiten und als Sitz der meisten EU-Institutionen und Stadt mit über 400 internationalen Organisationen hat einiges zu bieten und ist mit der Bahn von Leuven aus innerhalb von 15 Minuten zu erreichen. Dazu gibt es einiges über die Monarchie in Belgien zu lernen. König Philippe und viele andere Prominente aus der (EU-)Politik oder etwa der belgischen Nationalmannschaft waren auf zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen in Brüssel und Leuven zu sehen. Auch der immer noch gegenwärtige Konflikt zwischen der frankophonen Bevölkerung in der Region Wallonien und dem Großteil Brüssels auf der einen, sowie der niederländischsprachigen Bevölkerung in Flandern auf der anderen Seite ist äußerst

interessant, zumal sich dieser immer wieder nicht nur in rechtlichen Aspekten und auch in den Vorlesungen an der Universität, sondern an vielen Kleinigkeiten im Alltag bemerkbar macht und eine gewisse Feinfühligkeit gegenüber den in dieser Hinsicht teils sensiblen Belgiern erfordert.

Aufgrund der Nähe zu Brüssel kann man von Leuven aus nicht nur die belgischen Städte und die Küste mit der günstigen Bahn bequem und zügig erreichen, sondern auch bestens große andere europäische Städte mit neu gewonnenen Freunden erkunden. Mit dem TGV sind es nach Paris etwa anderthalb Stunden, auch Amsterdam, Den Haag, Luxembourg und sogar London waren alle sehr gut auch ohne Flug und für wenig Geld zu erreichen. In zahlreiche Städte wurden von dem Erasmus Student Network (ESN) Ausflüge für ein Wochenende organisiert, auf denen viele spätere Freundschaften entstanden sind.

Generell kann ich nur empfehlen, so viel wie möglich auszuprobieren und an möglichst vielen Aktivitäten teilzunehmen, bei denen man andere Studierende kennenlernt und super Freunde findet, mit denen man auch gemeinsam reisen kann. Auch wer in studentischen Initiativen, Vereinen oder Organisationen aktiv ist, wird viele Gleichgesinnte finden und kann sich ein großes Netzwerk aufbauen. Empfehlen kann ich die freiwillige Mitarbeit im Erasmus Student Network (ESN) Leuven, in dem ein super Gemeinschaftsgefühl bestand, die Mithilfe großen Spaß gemacht hat und man unzählige andere internationale Gesichter kennengelernt hat, sowie die UN Youth Association (VYN Leuven), mit der ich an Model United Nations (MUN) (Simulationen von Verhandlungen der Organe der Vereinten Nationen) teilgenommen habe und die selbst Veranstaltungen mit Bezug zu internationaler Politik und Diplomatie durchgeführt hat. Auch das Sportangebot an der KU Leuven ist riesig und für Erasmusstudenten kostenlos – einfach mal einen neuen Sport ausprobieren! Hier oder etwa bei der gemeinsamen, von Fachschaften organisierten Ski-Freizeit zwischen den beiden Semestern habe ich meine engsten belgischen Freunde gefunden.

Fazit

Mein Jahr in Leuven hat mich durch und durch glücklich gemacht und meine Erwartungen wurden in keiner Weise enttäuscht. Leuven bot mir eine angenehme Abwechslung zum Leben in der Großstadt, mein fachlicher Gewinn im europäischen und internationalen Recht war größer als erwartet und ich habe unglaublich viele inspirierende Menschen kennengelernt. Nicht zuletzt bietet so ein Auslandsjahr durch die ständige Bewegung an der Grenze der Komfortzone beste Möglichkeiten, seinen Horizont wirklich zu erweitern, über sich hinauszuwachsen und sein Selbstvertrauen zu stärken.

Die durch die vielen gemeinsamen Aktivitäten schnell etablierte „Erasmus-Community“ erwies sich als wohl größter Reichtum des gesamten Aufenthalts: Lauter junge Menschen mit unterschiedlichsten Herkünften, die alle ihre eigene Geschichte zu erzählen haben und doch etwas mit dir gemeinsam haben – sie sind weltoffen und neugierig, wollen sich, ein anderes Land, die Kultur und Leute kennenlernen, haben unterschiedliche Visionen, Ziele und Absichten und „sitzen doch alle im selben Boot“. Die Gemeinschaft, der Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft insbesondere unter uns internationalen Studierenden war grandios und hat uns alle beflügelt und uns die Kraft und den Ansporn gegeben, Höchstleistungen zu erbringen, um neben dem anspruchsvollen Studium auch noch Zeit für die Erkundung von Land und Leuten zu haben und gab Rückhalt in schwierigeren Phasen. Sie war inspirierend, hat mich noch neugieriger, offener und toleranter gemacht und dazu bewegt, die Dinge immer auch aus einer anderen Sicht und meine eigene Perspektive als relativ zu verstehen und in allem das Positive zu sehen.

Durch meinen Auslandsaufenthalt ist es für mich noch viel leichter und ganz natürlich, mich immer wieder auf andere Menschen einzulassen, mit denen ich auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam habe, ihre Geschichte zu erkunden und sie näher kennenzulernen, was neben wertvollen Einblicken in andere Sichtweisen und Kulturen insbesondere wunderbare Freundschaften und ein weltweites „Wir-Gefühl“ entstehen lässt und mir im größeren Kontext Zuversicht für unsere Zukunft in einer globalisierten Welt gibt, die von all uns jungen Menschen mitgestaltet wird.